

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

128 (3.6.1875)

Deutschland.

Saarbrücken-St. Johann, 31. Mai. Seit dem Jahre 1865 hat alljährlich an dem Sonntag nach dem Frohnleichnamsfest von der katholischen Kirche in St. Johann aus eine feierliche Prozession stattgefunden. Da dieselbe jedoch im vergangenen Jahre den Verkehr auf einer der Hauptstraßen, wo ein Altar errichtet zu werden pflegte, außerordentlich gehindert hat, der Pfarrer auch nicht, wie vorgeschrieben, 48 Stunden vorher die polizeiliche Erlaubnis zu dem Umzug nachgesucht hat, so ist die Abhaltung der Prozession in diesem Jahre durch den Bürgermeister von St. Johann unterjagt worden. — In den nächsten Wochen wird der Bischof Reinkens zum ersten Male die altkatholischen Gemeinden an der Saar besuchen, und zwar zur Firmung der zu Ostern aus der Schule gekommenen Kinder. — Heute und morgen tagt hierher eine Versammlung von reichs- und rheinländischen Forstleuten. Früh finden die Verhandlungen statt und die Nachmittage werden zur Begehung der herrlichen Wäldungen rund um unsere Stadt, sowie zum Besuche des Episcoper Schlachtfeldes und anderer historischer Punkte verwendet. Den Versammlungen wohnen auch der Regierungspräsident v. Wolff von Eriex, sowie der Bezirkspräsident von Metz v. Puttkammer bei; von Forstleuten aus dem Reichslande sind anwesend Oberforstmeister v. Alvensleben aus Metz und Forstmeister v. Egel aus Kolmar. — Die erste Note (800 Mann) der zur Uebung mit dem Mauergerüst nach Saarlouis einberufenen Reservisten ist vorgestern wieder in die Heimath entlassen worden, morgen trifft daselbst die zweite Abtheilung ein. — Heute Mittag passirte eine seiner Zeit vielgenannte Persönlichkeit hier durch: Henri Rochefort; er kam von Belgien und ging in ein deutsches Bad. Sein energisches Gesicht zierte ein Knebelbart, sein krauses Haar war stark melirt. In seiner Begleitung befand sich eine Dame.

Großbritannien.

London, 29. Mai. Wie steht England jetzt dem Festlande gegenüber? Welches Benutzen hat es mit seiner kürzlich erfolgten angeblichen Einmischung? Besteht es die Mittel, seinen Rathschlägen Nachdruck zu verschaffen? Und ist es wirklich berechtigt zu der Annahme, daß Disraeli und Derby aus dem Geiste Gladstone's und Granville's herausgetreten seien, um in das ehemals so verschriene Palmerston's einzulenken? Befürworter als unsere Tagesblätter, zumals als die „Times“, in den letzten Tagen auf diese Fragen geantwortet hatten, thun es heute zwei unserer ersten Wochenblätter, die „Saturday Review“ und der „Spectator“. Erstere meint, daß die von Lord Derby übernommene Rolle des Friedensstifters zwar keine schwierige gewesen, in so fern als Niemand einen Krieg wirklich gewünscht habe; daß es jedoch recht veranlaßt vor ihm war, der Meinung Englands Ausdruck zu verschaffen. Ein Anderes sei es mit dessen angeblicher Macht; seinen Rathschlägen entsprechend Nachdruck zu verleihen. In diesem Punkte stimmt die „Review“ ganz und gar nicht mit der „Times“ überein, die sich zu der außerordentlichen Behauptung verfliegen hatte, daß England, wenn es nur wolle, sich bald als mächtigsten aller Militärraaten entpuppen könnte. Viel bescheidener als das Cityblatt meint die „Saturday Review“, daß England niemals stark genug sein würde, seine festländischen Nachbarn von einem Kriege zurückzuhalten, den sie zu führen einmal beschlossen hätten. Denn Englands Einfluß sei ein beschränkter, einigermaßen unklarer. Nicht in seiner Heereskraft sei er zu suchen, sondern allenfalls nur in seinem Ansehen als erster Handelsstaat, in seiner Stellung als Führer der unabhängigen Nationen zweiten Ranges, in seinem moralischen Ansehen und gelegentlich wohl auch in dem persönlichen Einflusse der Königin Victoria, den ihre eigenen Unterthanen vielleicht zu gering anschlagen. Wenn England — so fährt das genannte Blatt fort — diese seine Einflüsse in gegebenen Fällen mit Geschick geltend macht, dann kann es Gutes bewirken; nicht aber, wenn es als Löwe zu brüllen anfängt und damit die kleineren Thiere des Waldes zum Stillstehen verurtheilt zu können glaubt. Auf solche Weise würde es die Nachbarn statt milder zu stimmen, nur reizt. Die wenigen Soldaten Englands hätten trotz des Reichthums und der Flotte, über die es verfügt, die Katastrophen von Sedowa und Sedan nimmermehr abwenden können; im besten Falle würde England neben den großen festländischen Armeen eine kleine Rolle spielen; deshalb sei es besser, sich nicht zu überheben, und aufrichtig siehe zu hoffen, daß das kürzlich angeführte Gebrüll des englischen Löwen über seine Macht von Seiten des Auslandes als das genommen werde, was es wirklich sei, nämlich als ein Mittel, der Regierung vorübergehende Vollstimmigkeit innerhalb Englands zu verschaffen. Die „Saturday Review“ schlägt, wie man sieht, auf die „Times“ und gleichzeitig auf das Ministerium los, dem sie den „Times“-Artikel unterschiebt. Aber auch der „Spectator“ schenkt den Phrasereien von der neuen Wandlung der englischen auswärtigen Politik nicht den geringsten Glauben. Die Gehobtheit darüber findet er geradezu lächerlich und erinnert seine Landsleute, wie wenig sie zu dem Charakter Lord Derby's passe, der schon früher einmal den Friedensstifter gespielt habe durch Garantierung Luxemburgs, die er am nächsten Tage bekanntlich wegpöhlte. Daß Lord Derby plötzlich seinen vorsichtigen Charakter über Bord geworfen haben sollte, sei schlechterdings nicht anzunehmen. Zum wenigsten mangelten dafür noch alle Beweise. Im Uebrigen — so meint der „Spectator“ — sei die Militärkraft Englands doch nicht

ganz zu verachten. Denn abgesehen von der Rolle, die sein Geld und seine Flotte in einem europäischen Kriege spielen könnte, besitze es in seiner insularen Stellung eine unausgreifbare Operationsbasis, von der aus es jeder Zeit ein Corps von 90,000 Mann Jahre lang erhalten könne, während die größeren Heere des Festlandes, einander aufreibend, verbluten würden. Aus diesen Gründen sei das Bündniß Englands für keine der festländischen Mächte zu verachten, am wenigsten von denen, die selber Schiffe, Häfen und Kolonien besäßen.

Amerika.

New-York, 13. Mai. (Köln. Ztg.) Bis jetzt hat New-York nur seine „schwarzen Freitage“ gehabt. — Mit dem 8. März d. J. hat es auch seinen „schwarzen Samstag“. Die „Schiller“-Katastrophe — das sagt Alles! — Und dennoch war es auch diesmal eigentlich jener durch alten Aberglauben und eine wunderliche Konsequenz des Zufalls nun einmal zum dies nefastus gestempelte vorletzte Wochentag, der das Unheil selbst brachte. Dem darauf folgenden Samstag fiel nur das Obitium zu, die Nachricht davon wie einer Blitz aus heiterem Himmel in das hunderttausendköpfige Leben und Treiben der amerikanischen Metropole einschlagen zu sehen. Vor Allem war es das deutsche New-York und mit ihm das Deutschthum des ganzen Landes, welches durch die Schreckensbotschaft betroffen wurde. Nicht sowohl wegen der nationalen Zugehörigkeit des vernichteten Schiffes, als wegen der vielen wohlbelannten, meist deutschen Passagiere aus New-York, Philadelphia, Milwaukee &c. Die Kabelnachrichten waren gleich vom ersten Eintreffen der Nachricht an ziemlich korrekt. Nur waren sie — anders, wie es sonst bei derartigen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt — in Betreff des Umfangs der angerichteten Zerstörung zu niedrig gegriffen. Aber schon am Samstag Abend lagen ausführliche Berichte vor und die Morgenblätter des Sonntag waren bereits in der Lage, durch spaltenlange Mittheilungen von Einzelheiten, Namenslisten, Londoner Spezialtelegramme &c. jeden Zweifel darüber, daß nicht weniger als dreihundert Menschenleben bei den Scilly-Inseln zu Grunde gegangen waren — die ersten Kabeldepeschen hatten nur von zweihundert gesprochen — auf das Unabermessliche und Bestimmteste ein Ende zu machen. Der „Herald“ brachte seine Berichte in englischer und deutscher Sprache; hochschmückliche Darstellungen der Unglücksfälle starrten dem Zeitungsleser aus jedem größeren Blatt entgegen. Die Kommentare des Grauenereignisses schwoilen zu einer wahren Sündfluth, und da das Jaspit der affocirten amerikanischen Presse seine telegraphischen Drähte über das ganze Land hat, so gab es schon am Sonntag absolut keine Zeitung zwischen dem atlantischen und stillen Ocean, deren Leser nicht auch eingehende Nachrichten über den furchtbaren Vorgang gehabt hätten, der 36 Stunden vorher an altenglischen Klippen jene dreihundert Menschenleben und einen der schönsten Dampfer, der je den Ocean gekreuzt hat, dem Untergang geweiht hatte. Ein ganz besonderer Zug von Ironie, der sich über die Tragik dieses Vorganges breitet, besteht in der That, daß die letzte Reise des „Schiller“ eine letzte Reise im doppelten Sinne des Wortes war.

Es war die Todesfahrt dieses stolzen Meerkönigs, und war zugleich die letzte Fahrt, die irgend einer der sechs Prachtdampfer der Hamburger Adler-Linie unter der Flagge dieser Gesellschaft machte. Vor kaum zwei Jahren gegründet, sah sich dieses unter den besten Ausspizien in's Leben getretene Unternehmen in Folge einer ununterbrochenen Reihe geschäftlicher Widerwärtigkeiten genöthigt, eine Konsolidation mit der älteren Hamburger Linie dem eigenen Fortbetriebe vorzuziehen. Diese Konsolidation war jedoch erfolgt, und der „Schiller“ war das letzte Schiff, welches von der jungen Adlerflotte für Rechnung der Kompagnie die Rückreise von New-York nach Hamburg zu machen hatte! Welche Lehren werden es sein, die für die Zukunft durch die Katastrophe an den Retardier-Klippen erkaufte wurden? Es ist kein Zweifel, daß der selber zu Grunde gegangene Kapitän des verunglückten Schiffes sich während der Katastrophe selbst musterhaft benommen hat, wie denn auch der Umstand, daß man mehrere Tage hindurch keine Observationen hatte machen können und zur Zeit des Unglücks ein unbeschreiblicher Nebel herrschte, das Recht, ihm einen Vorwurf aus dem zu nördlichen Kurse zu machen, der das Unheil verschuldet, auszuschließen scheint. Dennoch ist es eine bekannte Thatsache, daß das Verlangen, möglichst schnelle Reisen zu machen, die Dampferkapitäne häufig in eine viel zu unmittelbare Nähe der englischen Küste führ, als daß bei plötzlichem Nebel oder sonstigen unvorhergesehenen Elementarereignissen nicht allerlei Gefahren erwachsen sollten. Und auf diesen Punkt weist denn auch Angesichts der Schiller-Katastrophe die New-Yorker Presse mit einem Nachdruck hin, der allerdings nicht in allen Fällen von einer häßlichen Färbung frei, doch in so fern durchaus am Ort ist, als er diesen thörichten Wetteifer, bei dem es sich oft nur um ein paar Stunden handelt, in verdienter Weise anklagt und verurtheilt. Wie viel oder wie wenig er mit dem Untergange des „Schiller“ zu thun gehabt haben mag, er muß in Zukunft um jeden Preis von den Erwägungen und Rücksichten der Dampferkompagnien und ihrer Kapitäne ausgeschlossen sein! Die Schiffe der Adlerlinie waren durch ihre schnellen Fahrten berühmt. Die Gesellschaft selbst und das Publikum machten ihnen ein besonderes Verdienst daraus. Und wie wenig hat

diese vielgewiesene Schnelligkeit genügt? Nicht nur vermochte sie das Unternehmen selbst nicht zu halten — sie vermochte es auch nicht vor einem Schlußfakt zu bewahren, welcher, soweit der deutsche transatlantische Dampferverkehr in Betracht kommt, nur in dem grauenhaften Brande der „Austria“ ein Seitenstück hat. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß Kapitän Thomas, der, gewissermaßen auf dem „Schiller“ gestorben, unserer vollen Theilnahme sicher sein darf, ein direktes Versehen begangen hat, das ihn auf dem geradesten Wege nach Plymouth im Nebel zu nahe an die gefährlichen Inseln führen mußte. Es soll nur gesagt sein: daß künftighin kein Kapitän, der den Kanal zu passiren hat, sein Schiff um irgend einen Preis und aus irgend einer Rücksicht dieser Gefahr, und schiene sie noch so fernliegend, soll aussetzen dürfen. Um aber dieses Ziel zu erreichen, wird es nicht nur nöthig sein, daß die Kompagnien von allen Reklamen durch sogenannte schnelle und schnellste Fahrten — bei denen es sich, wie oben gesagt ward, doch nur um unwesentliche Zeitersparnisse handelt — absehen, sondern daß auch Publikum und Presse aufhören, den Kapitänen derartig schneller Schiffe ein Verdienst aus dieser Schnelligkeit zu machen und sie in ostentativer Weise zu bevorzugen.

Vermischte Nachrichten.

Strasburg, 31. Mai. Einer Einladung der Gesangvereins zu Auenheim folgend, machte der Straßburger Männer-Gesangverein, von schönem Wetter begünstigt, gestern Nachmittag einen Ausflug nach dem unweit Rehl gelegenen Dorfe Auenheim. Mit Fahne und Musik zog die Schar der Sänger vom Gasthause „zur Linde“ bei Reppelsau den Rhein-Marne-Kanal entlang bis zum Rhein, woselbst drei große Röhre zur Ueberschiffung der aus ca. 200 Personen bestehenden Gesellschaft bereit lagen. Die heiteren Wesen der Musik, die Gesänge der Gesellschaft, welche u. A. das Lied „Die Loreley“ angestimmt hatte, verließen der schönen Fahrt auf den Wellen des Rheinstroms, welche leider nur einen Zeitraum von 1/2 Stunde in Anspruch nahm, einen wahrhaft romantischen Charakter. Am jenseitigen Ufer des Rheins wurde die Gesellschaft unter Pöhlerschiffen von dem Männer-Gesangverein zu Auenheim unter Vorantritt des Hrn. Pfarrers und des Hrn. Bürgermeisters empfangen. Nach Abfindung zweier Chöre begaben sich unter den Klängen der Musik und mit entfalteten Fahnen beide Gesangvereine in einem imposanten Zuge nach dem festlich ausgeschatteten Garten des Gasthauses „zum Thsen“. Hier war für Erfrischungen aller Art von dem Auenheimer Verein reichlich Vorsehung getroffen. Nachdem die Touristen sich an dem Dar- gebotenen gelabt hatten, begannen die Vereine erst abwechselnd, dann mit einander wetteifernd, die anwesenden, aus den Familiengliedern der Sänger und der zahlreich vertretenen Bürgerchaft Auenheims bestehenden Gäste durch Gesangsvorträge, welche durch Ansprachen und durch Vorträge des Musikcorps unterbrochen wurden, auf das Angenehme zu unterhalten. Die Vorträge wurden von den beiderseitigen Dirigenten, Hrn. Lehrer Dannenberg aus Auenheim und dem vertretungsweise fungirenden Hrn. Lehrer Seiter aus Straßburg, abwechselnd geleitet. In der Ansprache des Präsidenten des Straßburger Männer-Gesangvereins wurde der hervorragenden Leistungen des Männer-Gesangvereins in Auenheim, der unstrittig zu den bestgeleiteten der Nachbarschaft gehöre, gedacht. Die Ansprache wurde durch den Hrn. Pfarrer in herzlichster Weise unter Hinzunahme auf die angenehmen gegenseitigen Beziehungen der beiden Vereine erwidert. — Ueber die freundliche Aufnahme in Auenheim und die schönen daselbst verlebten Stunden, die durch keinerlei Mißstimmung gestört wurden, war man ungetheilte Ansicht. Zahlreiche Fahrten, welche von der Auenheimer Bürgerchaft in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt waren, führten die Mitglieder des Straßburger Männer-Gesangvereins und ihre Angehörigen gegen 9 Uhr Abends nach der nächsten Eisenbahn-Station Rehl. Das Fest wird stets eine der angenehmsten Erinnerungen der Vereinsmitglieder bleiben.

Leipzig, 29. Mai. Am gestrigen Tage hat der hiesige Stadtrath in seiner Plenarsitzung einen sehr wichtigen und folgenschweren Beschluß gefaßt. Er hat endlich die so lange in der Schwere gehaltene hiesige Theater-Frage durch Majoritätsbeschluß dahin entschieden, daß die Verwaltung des Theaters auf die Stadt übergehen und ein im Dienst der Stadtgemeinde stehender Intendant angestellt werden soll. Der Kampf im Stadtraths-Kollegium war ein heißer und langwieriger. Es fanden sich zwei Parteien scharf gegenüber, deren eine von der städtischen Verwaltung des Theaters durchaus nichts wissen wollte. Zu dieser letzteren Partei gehören die beiden Bürgermeister Dr. Koch und Dr. Georgi. Der Erstere war freilich bei der Entscheidung nicht anwesend, denn er verweilt zur Kur in einem österreichischen Bade. Die endgiltige Abstimmung ergab, daß 13 Mitglieder des Rathes für die städtische Verwaltung, 10 Mitglieder dagegen gestimmt hatten, die Mehrheit ist somit eine sehr kleine gewesen. Einigen Eindruck scheint eine vorliegende und angeblich authentische Nachweisung über den Nutzen gemacht zu haben, den der derzeitige Direktor Haase während der letzten 5 Jahre erzielt. Danach soll dessen Reingewinn aus dem Betriebe des Theaters während der gedachten Zeit etwa eine Viertelmillion Thaler betragen. Man sagte sich, ein so lucratives Geschäft könne die Stadt fernerehin selbst machen. Von der anderen Seite wurde die Richtigkeit dieser Angabe bezweifelt und betont, daß, wenn nur erst aus dem großen Sackel der Stadtgemeinde von einem nicht sehr sparsamen Intendanten gewirthelet werde, man sehr bald an das Ende jedes Reingewinnes und sogar zu einem Defizit gelangen werde. Uebrigens würden sehr bald Reibungen zwischen dem Intendanten und dem Theaterauschuß des Stadtrathes entstehen und dadurch ein unerquickliches Intrigenpiel in Scene gesetzt werden. Die Sache geht nun an das Stadtvorordneten-Kollegium. Wie dieses entscheiden wird, läßt sich heute nicht absehen, insofern das ist schon gewiß, daß es auch in diesem Kreise eine nicht schwache Partei gegen die städtische Verwaltung des Theaters gibt.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

London, 1. Juni. Die Times meldet die Zahlungseinstellung des Londoner Beschäftigten Guild u. Smith mit 600,000 Pf. St. Passiv, ferner die Zahlungseinstellung des Eisenbranche angehörigen Hauses James Damborn, 80 Lombardstreet, mit 34,000 Pf. St. Passiv und 25,000 Pf. St. Activis.

Berlin, 1. Juni. Schlussbericht. Weizen per Juni 187.—, per Septbr.-Oktbr. 189.50. Roggen per Juni 147.—, per Septbr.-Oktbr. 146.50. Rüböl per Juni 59.50, per Septbr.-Oktbr. 62.50. Spiritus loco 51.30, per Juni-Juli 51.60, per September-Oktbr. 53.50. Hafer per Juni 162.—, per Septbr.-Okt. 150.

Breslau, 31. Mai. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Mai 50.—, pr. Juli-August 51.—, pr. August-September 51.—, Weizen pr. Mai 167.50. Roggen pr. Mai 138.50, pr. Juni-Juli 138.—, pr. September-Oktbr. 141.50. Rüböl pr. Mai 59.—, pr. Juni-Juli 59.—, pr. Septbr.-Oktbr. 60.50. Zink fest. — Wetter: trübe.

Stettin, 31. Mai. Getreidemarkt. Weizen pr. Mai-Juni 185 M. — Pf., pr. Juni-Juli 185 M. — Pf., per September-Oktbr. 188 M. — Pf. Roggen pr. Mai-Juni 145 M. 50 Pf., pr. Juni-Juli 145 M. — Pf., pr. September-Oktbr. 145 M. — Pf. Rüböl 100 Kilogr. pr. Mai-Juni 55 M. 50 Pf., pr. September-Oktbr. 58 M. — Pf. Spiritus loco 49 M. 50 Pf., pr. Mai-Juni 50 M. 20 Pf., pr. Juni-Juli 50 M. 20 Pf. Rüböl per Herbst 285 M. — Pf.

Wien, 1. Juni. (Schlussbericht.) Weizen fester, loco hiesiger 20.—, loco fremder 19.50, per Juli 18.80, per Novbr. 19.30. Roggen besser, loco hies. 16.25, per Juli 15.15, per Novbr. 15.40. Hafer —, loco 19.50, per Juli 16.60, per Novbr. 15.25. Rüböl fest, loco 33.—, per Oktbr. 34.10.

Hamburg, 1. Juni. Schlussbericht. Weizen ruhig, per Juli-August 188 1/2 G., per Septbr.-Oktbr. 189 G., per Oktbr.-Novbr. 190 G. Roggen ruhig, per Juli-August 151 G., per Septbr.-Oktbr. 151 G., per Oktbr.-Novbr. 151 G.

Mainz, 1. Juni. Weizen fester, per Juli 19.20, per Novbr. 19.30. Roggen ruhig, per Juli 15.55, per Novbr. 15.85. Hafer unvver., per Juli 17.15, per Novbr. 15.95. Rüböl mitter, per Oktober 34.20.

Mannheim, 31. Mai. Die Geschäftslage hat zwar weitere Fortschritte nicht gemacht, es hat sich aber auch in der Lage unseres Getreidemarktes nichts geändert; es fehlt alle Unternehmungslust und auch die Bedarfsfrage tritt nur äußerst vorsichtig auf; dabei sind unsere Vorräte an Weizen und Roggen bedeutend angewachsen und damit eine Besserung, wenn nicht andere Veranlassung dieselbe hervorruft, in weite Ferne gerückt. Die heutigen Preise sind nominell für Weizen M. 21 1/2, & 21; Roggen M. 18; Gerste M. 18; Hafer M. 18 1/2 Alles per 100 Kilo.

CL. Paris, 31. Mai. Gleich bei Beginn des Geschäfts entwickelte die Börse im Gegensatz zu den letzten Tagen eine bemerkenswerthe Festigkeit. Man wollte sich dieselbe Anfangs daraus erklären, daß der Geldstand sich für die morgige Liquidation wieder äußerst günstig anfühle; bald erfuhr man aber noch einen zweiten Grund: die Konvention der Morgan'schen Anleihe soll noch heute den Vorschlägen des Finanzministers gemäß in der Kammer beschlossen und am 20. Juni unter Mitwirkung eines Syndikats der großen Bankanstalten in's Werk gesetzt werden. Diese Eile wird zwar im Hinblick auf die bedeutende parlamentarische Lage und die dumpfen Gerüchte, die über die Intentionen der Regierung für gewisse Eventualitäten im Umlauf sind, etwas verdächtig erscheinen; aber die hante banque wird stark genug sein, die Spekulation noch für diese kurze Zeit bei der Stange zu halten. Heute wenigstens ließ die Hausbewegung nicht auf den geringsten Widerstand, und man schloß sehr günstig und lebhaft: Sproz. 103.20, Sproz. 64.75, Beides in Liquidation mit Aussicht auf einen sehr niedrigen Report. Italiener 73.20, Türken 43.90, spanische Exterieure 20 1/2, Lombarden, sehr bewegt, notiren 275, 267 und zuletzt wieder 271, österr. Staatsbahn 258. Banque de Paris 1160, Mobilier 238, Franco-Holländische 330, Banque ottomane 670, Suezkanal 676, spanischer Mobilier 657, österr. Bobentredit 545.

Paris, 1. Juni. Mehl, 8 Mt., per Juni 55.50, per Juli 56.—, per August 55.70, per Septbr.-Dezbr. 56.20. Weizen per Juni 24.50, per Juli 25.50, per August 25.70, per Septbr.-Dezbr. 22.60. Rüböl per Juni 80.50, per Juli 81.—, per August 82.—, per Septbr.-Dezbr. 83.50. Roggen per Juni 18.50, per Juli 18.20,

per August 18.20, per Septbr.-Dezbr. 18.20. Spiritus per Juni 51.—, per Septbr.-Dezbr. 51.70. Zucker, weißer, Nr. 3 disp., per Juni 68.—, per Oktbr.-Januar 66.20.

Amsterdam, 1. Juni. Weizen loco geschäftlos, per Novemb. 267. Roggen loco unverändert, per Juli 179, per Oktober 183 1/2. Rüböl loco 36, per Herbst 33, per Mai 1876 —, Raps loco 405, per Herbst 403.

Antwerpen, 31. Mai. Raffin. Petroleum niedr., blank disp. frs. 27 bez. u. Br., Juni 27 Br., Sept. 28 1/2 bez., 28 1/2 Br., Sept.-Dezbr. 29 bez., 29 1/2 Br. Amerik. Schmalz matt, Marke Wilcox disp. fl. 86 1/2, Amerik. Speck still, long disp. frs. 129, short disp. 134. — Wolle-Umsatz 490 B. La Plata und 15 B. Cap. — Kurz kein 122.20.

London, 31. Mai. Kaffee flau. Zucker flau. Notirung für Havana Nr. 12 schwimmend nach Großbritannien 23 1/2 sh. Rüböl braun engl. 31 sh. Butter, holl. 110 sh.

London, 1. Juni. (11 Uhr.) Consoles 94 1/16, Com. 10 1/2, Italiener 72 1/16, Türken 43 1/16, Amerikaner 102 1/8.

Riverpool, 1. Juni. Baumwollmarkt. Umsatz 8000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 1000 Ballen. Etzig. Wien, 1. Juni. Bei der heutigen Gewinnziehung der österr. Loose von 1864 fielen der Hauptgewinn von 200,000 fl. auf Ser. 3672 Nr. 75, 20,000 fl. auf Ser. 3298 Nr. 93, 15,000 fl. auf Ser. 1658 Nr. 41, 10,000 fl. auf Ser. 1146 Nr. 12. Ferner wurden die Serien gezogen: 151 186 612 1402 1624 2039 2263 2298 2699 2810 3326.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Juni, Barometer, Thermometer in O., Feuchtheit in Proz., Wind, Himmel, Bemerkung. Data for June 1st and 2nd.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyhschmar in Karlsruhe.

Ö. 327. Amtsgericht Billingen. Gemeinde Nieheim. Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Nieheim betr. Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, Regierungsblatt Nr. 30, Seite 214, und vom 28. Januar 1874, Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 5, Seite 44, werden sämtliche Gläubiger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten in den hiesigen Grund- und Unterpfandsbüchern seit länger als dreißig Jahren bestehen, hiermit aufgefordert, die Erneuerung der Einträge in der nach § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Weise nachzusuchen, wenn die in den Einträgen bezeichneten Ansprüche noch zu Recht bestehen.

Die innerhalb sechs Monaten nach Erscheinen dieser öffentlichen Mahnung nicht erneuerten Einträge werden nach Artikel 4 des Gesetzes von Amts wegen gelöscht, beziehungsweise für erloschen erklärt.

Ein Verzeichnis der seit länger als dreißig Jahren in den hiesigen Grund- und Unterpfandsbüchern eingeschriebenen Einträge liegt in dem hiesigen Rathszimmer zur Einsicht auf.

Nieheim, den 29. Mai 1875. Das Pfandgericht. Der Vereinigungs-Kommissär: Feld, Rathschreiber.

Ö. 317. Gemeinde Pfaffenweiler. Amtsgerichtsbezirk Staufen. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Pfaffenweiler, Amtsgerichtsbezirk Staufen, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg. Blatt Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges. u. V. Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgericht, unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges. u. V. Bl. Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die innerhalb sechs Monaten nicht erneuerten Einträge werden gelöscht werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehanse zur Einsicht offen liegt.

Pfaffenweiler, den 26. Mai 1875. Das Pfandgericht. Der Vereinigungs-Kommissär: Rathschreiber Hanner.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Aufforderungen.

Ö. 291. Nr. 4561. Eriberg. Auf Antrag des Kettenröberräbers Geheiß Behrle von Schönwald werden alle diejenigen, welche an nachbenannten, auf der Gemarkung Schönwald gelegenen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen anher geltend zu machen, ansonst diese Rechte dem Aufforderer gegenüber für erloschen erklärt werden würden.

Bezeichnung der Liegenschaften. 1. Ein halbes zweistöckiges, von Holz erbautes Wohnhaus mit Schauer und Stallung unter einem Dache, mit Josef Kienzler Witwe hier angebaut, nebst Hansplatz und 15 Ruthen oder 1 Ar 35 Meter Hofraute u. Garten. Diese Liegenschaften grenzen gegen Morgen an die Pfarrwitwinn, gegen Mittag an Josef Kienzlers Witwe, gegen Abend wieder an die Pfarrwitwinn und gegen Mitternacht an sich selbst.

2. Den vierten Antheil an dem vorhandenen Hausbrunnen und Wirthshaus in Gemeinschaft mit Joh. Mich. Hettlich, Jakob Siegwart und Josef Kienzler Witwe, sämmtlich von Schönwald. 3. 1 Viertel 28 Ruthen oder 11 Ar 52 Meter Ackerfeld, jetzt zu einem Garten angelegt, angrenzend gegen Morgen an Kader Ritter Witwe, gegen Mittag an sich selbst, gegen Abend an den Pfarrwitwinn und gegen Mitternacht an Jakob Siegwart von Schönwald. 4. Eine Daulgasse, circa 4 Meter groß, angrenzend gegen Morgen an Emanuel Knurr, gegen Mittag an die Pfarrwitwinn, gegen Abend und Mitternacht an Josef Kienzler Witwe.

Ö. 329. Nr. 17.215. Heidelberg. Gegen Alerbacher G. & F. Ueberle.

Neufadt, den 29. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Armbruster, Müller. S. 329. Nr. 17.215. Heidelberg. Gegen Alerbacher G. & F. Ueberle. Gegen Alerbacher G. & F. Ueberle haben wir Gant erkannt, den Tag des Ausbruchs des Zahlungsunvermögens auf den 13. November 1874 festgesetzt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag den 1. Juli, Vormitt. 8 Uhr, anberaunt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Anschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweismittel vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranzwieser ernannt, auch ein Borg- oder Nachlassvergleich verhandelt, es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Verzicht der Erschienenen betrachtet angesehen werden.

Wegen eines Nachlassvergleiches wird auf die Bestimmungen der Handelsrechtsätze 220 ff. hingewiesen.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise dem im Auslande wohnenden Gläubiger, deren Aufenthaltort bekannt ist, durch die Post zugestellt würde.

Heidelberg, den 29. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Kahl. S. 326. Nr. 4884. Billingen. Erwaigene Schulden des Köpflerwirths Josef Mahler von Dürbach, gegen den wir Gant erkannt haben, wird bei Vermeidung doppelter Zahlung aufgegeben, solche nur an den vorläufigen Massepfleger Hrn. Stadtrechner Uebel hier zu leisten.

Billingen, den 31. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. von Wolde. Vermögensabschlusser.

Ö. 314. Nr. 3565. Fullendorf. Die Gant gegen Thomas Langenberger, Maurer von Heidelberg, betr. Nach Antritt des R. M. S. 1443 u. § 1060 n. 170 der b. Pr. Ord. wird erkannt:

Die Ehefrau des Gantmannes, Creditin, geb. Städele, von Heidelberg, sei berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Mannes abzusondern, unter Verfallung der Gantmasse in die Aften.

Fullendorf, den 21. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Weisenborn. Verschuldungsverahren.

Ö. 289. Nr. 5340. Bahl. Das Verschuldungsverahren gegen Theodor Berwanger von Bahlertal betr. Wird unter Bezugnahme auf diesseitigen Beschluß vom 28. April v. J., Nr. 4485, Theodor Berwanger, Sohn des Josef Berwanger von Bahlertal, für verschuldet erklärt und dessen Vermögen seinen mündlichen nächsten Verwandten, nämlich seinem Vater Josef Berwanger, sei-

ner Schwester Stefanie, Ehefrau des Jgnaz Mähel, Beide in Bahlertal, und seiner allda und hat Jeder derselben volles Vertretungsrecht.

Schwester Sofia, Ehefrau des Lorenz Wolf in Altschweier, in fürjorigen Besitz gegeben. Bahl, den 22. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Koller. Erbvertheilungen.

Ö. 293. Nr. 8016. Heberlingen. Unter Bezugnahme auf unser Ausschreiben vom 13. v. Mts., Nr. 6024, werden Josef Fischer, geb. Schopp, von Zimmensee und Mathä Schopp von Randegg in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer Mutter, der ledigen Franziska Schopp von Memmingen eingewiesen.

Heberlingen, den 25. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Bühner. Erbvertheilungen.

Ö. 290. Oberkirch. Andreas Seidler und Lorenz Huber, Beide von Bierbach, von denen sich Erbenannter bei Waldkirch, Letzgenannter im Rendhale aufhalten sollen, werden andurch mit Frist von drei Monaten aufgefordert, bei den Erbtheilungsverhandlungen auf den am 29. April 1875 erfolgten Tod ihres Bruders und beziehungsweise Oheims, des ledigen Diensthilfs Georg Seidler von Bierbach, in Waldkirch zu erscheinen, ansonst deren Erbtheilungsantheile denjenigen zugeschrieben würden, welche sie erzielten, wenn die Aufgeborenen zur Zeit des Erbanalles nicht mehr gelebt hätten.

Oberkirch, den 28. Mai 1875. Der Großh. Notar Kahl. Ö. 325. Breisach. Karl Holdermann von Hringen ist zum Nachlass seines am 5. November 1874 verstorbenen natürlichen Bruders Wilhelm Waißel von Hringen berufen.

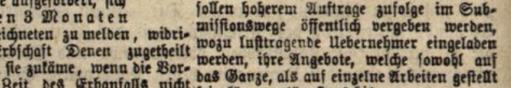
Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten binnen 3 Monaten zu melden, widrigenfalls der Nachlass Denen zugetheilt würde, welchen er zufälle, wenn der Borgeordnete zur Zeit des Erbanalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Breisach, den 29. Mai 1875. Großh. Notar v. Kahl. Ö. 324. Breisach. Georg Karl Schandelmayer von Wessweiler und Friedrich Sauerburger von dort sind durch den Tod ihrer Mutter, geb. Großmutter Magdalena, geb. Kießacher, Witwe des Georg Schandelmayer von Wessweiler, zur Erbschaft berufen.

Da der Aufenthalt derselben unbekannt ist, so werden sie aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei dem Unterzeichneten zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erbanalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Breisach, den 29. Mai 1875. Großh. Notar v. Kahl. Handelsregister-Einträge.

Ö. 318. Nr. 3880. Neufadt. Als Marke ist eingetragen unter Nr. 1 zu der Firma Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lengfisch nach Anmeldung vom 26. Mai 1875, Morgens 8 1/2 Uhr, für Uhrenwerke das Zeichen:



Ö. 303. Nr. 12.353. Forzheim. Zum Gesellschaftsregister sub D. J. 374 wurde eingetragen die Firma Krauß & Kentschler, bestehend aus den Herren Krauß & Kentschler, dahier; deren Inhaber sind die Bijouteriefabrikanten Jakob Friedrich Krauß und Johann Jakob Kentschler in Forzheim, den 10. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. J. B. u. Strafrechtspflege. Einlagen und Forderungen.

Ö. 333. Nr. 3778. St. Blasien. Jakob, Johann Benedikt, von Strittberg, 24 Jahre alt, ledig, Tagelöhner, ist des Vergehens wider die öffentliche Ordnung im Sinne des § 132 des R. St. G. B. beschuldigt, verübt am 30. Januar d. J. zu Heppenheim und Umgebung. Derselbe wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden.

St. Blasien, den 31. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Birkenmayer. Urtheilsverhandlungen.

Ö. 328. Nr. 1769. Karlsruhe. J. u. E. gegen Josef Müller von Rappelsberg wegen Körperverletzung. Der von dem Angeklagten gegen das Urtheil des Großh. Amtsgerichts Forzheim vom 20. März d. J. angezeigte Rekurs wird beim Ausbleiben des Angeklagten in der hiesigen Hauptverhandlung gemäß § 399, vergl. mit § 384 St. P. O., als aufgehoben erklärt, unter Verfallung des Rekursentens in die Kosten. Dies wird dem sächlichen Angeklagten hiermit eröffnet.

Karlsruhe, den 25. Mai 1875. Großh. bad. Kreis- und Solgericht. Refurkammer. Heß. Eisenlohr. Fern. Bekanntmachungen.

N. 900. L. Nr. 1710. Waldshut. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Arbeiten zur Erbauung eines Güterwagens und Verladepfades auf der Station Billingen - Falkau, veranschlagt:

Table with 2 columns: Item description and Amount in M. Pf. 1. Grab- u. Maurerarbeit zu 3721. 23 2. Steinhauearbeit . . . 1218. 07 3. Zimmerarbeit . . . 1795. 79 4. Schlosserarbeit . . . 809. 20 5. Malerarbeit . . . 65. 34 6. Bedienerarbeit . . . 244. 96 7. Anstreicherarbeit . . . 164. 59 8. Schieferderarbeit . . . 605. 92 8625. 10

solten höherem Auftrage zufolge im Submissionswege öffentlich vergeben werden, wozu Instruktionen Lebernehmer eingeladen werden, ihre Angebote, welche sowohl auf das Ganze, als auf einzelne Arbeiten gestellt sein können, längstens bis Freitag den 11. Juni 1875, Vormittags 9 Uhr, portofrei, vorbesiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, auf diesseitigem Bureau abzugeben, wofelbst auch bis dahin Zeichnungen, Kostenveranschläge und Bedingungen eingesehen werden können. Waldshut, den 28. Mai 1875. Der Großh. Bezirks-Bahn-Inspektor des Bezirks Waldshut. Kern. N. 902. Der Erwaas an Neugras

der ärar. Käberwiesen, Gemarkung Kusheim, mit 13 Hektar 44 Ar, und der Reut- und Weidwiesen, Gemarkung Graden, mit 6 Hektar 11 Ar, wird Montag den 14. Juni 1875, Morgens 9 Uhr, im Schwan zu Graden veräußert. Bruchsal, den 30. Mai 1875. Großh. Bezirksforst Graden.